



Nachhaltige Wasserwirtschaft – HAW als Treiber für Innovationen

Wasser für die Landwirtschaft – Herausforderungen und Lösungswege

Prof. Dr.-Ing. Klaus Röttcher
| ab Seite 8

Wassergewinnung aus der Umgebungsluft – eine Alternative nicht nur für aride Gebiete

Prof. Dr. Paul Kohlenbach und
Johannes Max Müller
| ab Seite 12

Innovation und Diffusionshemmnisse in einem Reallabor der Abwasserwirtschaft

Prof. Dr. Uta Breuer und Prof.
Dr. Elmar Hinz | ab Seite 16

Hochschulsozialarbeit als Ressource für akademisches Gelingen

Prof. Dr. phil. Cordula Borbe und
Ines Jahne | ab Seite 20

Zwischen KI und Kreativität: Wie Lehre und Hochschulkommunikation verschmelzen

Prof. Dr. Simon Kiesel und Prof.
Dr. Juliane Staubach
| ab Seite 26

Machtmissbrauch an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen und systemische Interventionsangebote

Dr. Leo Hellemacher und
Prof. Dr. Thomas Stelzer-Rothe
| ab Seite 30

Nachhaltigkeit im Hochschulalltag verankern – Die HTW Berlin im WaNdel!⁴

Jennifer Schneidt, Dr. Susann Ullrich, Prof. Dr. Friedrich Sick, Prof. Dr. Regina Zeitner und Prof. Dr. Barbara Praetorius
| ab Seite 34

CAMPUS UND FORSCHUNG

Hochschule Hof: **Abwasseraufbereitung von Wäschereiabwässern** 4

Hamburg Open Online University: **HOOU: Nudging für mehr Gesundheit und Nachhaltigkeit**

Dualer Studiengang an der Hochschule Bremen: **Wie Alumni-Arbeit gelingt** 6

Hochschule Magdeburg-Stendal/Hochschule Merseburg/Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH: **Toolkit für Mobilitätshebungen an deutschen Hochschulen** 7

Titelthema:

NACHHALTIGE WASSERWIRTSCHAFT – HAW ALS TREIBER FÜR INNOVATIONEN

Wasser für die Landwirtschaft – Herausforderungen und Lösungswege 8
| Prof. Dr.-Ing. Klaus Röttcher

Wassergewinnung aus der Umgebungsluft – eine Alternative nicht nur für aride Gebiete 12
| Prof. Dr. Paul Kohlenbach und Johannes Max Müller

Innovation und Diffusionshemmnisse in einem Reallabor der Abwasserwirtschaft 16
| Prof. Dr. Uta Breuer und Prof. Dr. Elmar Hinz

FACHBEITRÄGE

Hochschulsozialarbeit als Ressource für akademisches Gelingen 20
| Prof. Dr. phil. Cordula Borbe und Ines Jahne

BERICHTE AUS DEM *h/b*

DFG-Fachkollegienwahl 2027 **Die Vorbereitungen für die DFG-Fachkollegienwahl beginnen** 24
| Karla Neschke

Konferenz der Landesvorsitzenden mit dem Bundespräsidium **HAW in Forschung und Transfer** 25
| Karla Neschke

h/b-Kolumne: Gute Qualität in Lehre und Forschung braucht sinnvolleren Ressourceneinsatz 25
| Mario Jung

FACHBEITRÄGE

Zwischen KI und Kreativität: Wie Lehre und Hochschulkommunikation verschmelzen 26
| Prof. Dr. Simon Kiesel und Prof. Dr. Juliane Staubach

Machtmissbrauch an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen und systemische Interventionsangebote 30
| Dr. Leo Hellemacher und Prof. Dr. Thomas Stelzer-Rothe

Nachhaltigkeit im Hochschulalltag verankern – Die HTW Berlin im WaNdel!⁴ 34
| Jennifer Schneidt, Dr. Susann Ullrich, Prof. Dr. Friedrich Sick, Prof. Dr. Regina Zeitner und Prof. Dr. Barbara Praetorius

HOCHSCHULPOLITIK

Centrum für Hochschulentwicklung CHE: **HAW als Motor transdisziplinärer Forschung** 38

Cybersicherheit an Hochschulen: **Zwischen föderaler Vielfalt und gemeinsamer Verantwortung**

Deutsche Forschungsgemeinschaft: **31 Millionen Euro für fünf neue Forschungsimpulse** 39

Global Innovation Index 2025: **Deutschland verliert Innovationskraft**

AKTUELL

Editorial 3

Neues aus der Rechtsprechung 40

Neuberufene 41

Veröffentlichungen 42

Autorinnen und Autoren gesucht | Impressum 43

Seminarprogramm 44

Wasser und Verantwortung – Innovation braucht Haltung

Forschung an HAW verbindet Technik, Transfer und Nachhaltigkeit



Prof. Dr. Jörg Brake
Chefredakteur

Wasserfrage ist längst nicht mehr nur eine ökologische, sondern auch eine ökonomische, soziale und politische Herausforderung.

Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) sind gefordert, praxisnahe Antworten zu entwickeln – durch Forschung, Transfer und Kooperation mit Kommunen, Unternehmen und Zivilgesellschaft.

Die DNH 6/2025 widmet sich dem Thema „Nachhaltige Wasserwirtschaft – HAW als Treiber von Innovationen“ und zeigt, wie anwendungsorientierte Forschung den Umgang mit der Ressource Wasser neu denkt. Dabei spannt sich der Bogen von technologischen Ansätzen über institutionelle Kooperationen bis hin zu gesellschaftlichen Implikationen einer nachhaltigen Bewirtschaftung.

So zeigt Klaus Röttcher (Ostfalia Hochschule), wie die Landwirtschaft auf den Klimawandel reagieren kann, wenn Wasser zur knappen Ressource wird. Digitale Bewässerungssteuerung, alternative Wasserquellen und intelligente Datenplattformen sind

Wasser ist Lebensgrundlage – und zunehmend Gegenstand von Nutzungskonflikten. Der Klimawandel verschiebt nicht nur Niederschlagsmuster, sondern verändert ganze Wasserkreisläufe. Trockenperioden nehmen zu, während Starkregenereignisse Böden und Infrastrukturen überlasten. Die

Schlüsselthemen seiner Forschung. Röttcher macht deutlich: Ohne technische Innovation und Wissenstransfer aus den HAW lässt sich die Versorgungssicherheit künftiger Generationen nicht gewährleisten (S. 8).

Paul Kohlenbach und Johannes Max Müller (BHT Berlin) öffnen mit ihrem Beitrag den Blick in die Atmosphäre: Ihre solarbetriebene, adsorptionsbasierte Technologie gewinnt Wasser direkt aus der Luftfeuchte – eine potenzielle Alternative für aride Regionen, aber auch für urbane Räume mit saisonaler Wasserknappheit. Mit beeindruckender Konsequenz verknüpft das Team ingenieurwissenschaftliche Forschung mit Fragen der globalen Resilienz und Energiesuffizienz (S. 12).

Uta Breuer und Elmar Hinz (Hochschule Nordhausen) zeigen mit dem Projekt „CarboMass“, wie sich Forschung, Regulierung und kommunale Praxis in einem Reallabor begegnen. Die Pyrolyse von Klärschlamm zu nutzbaren Sekundärrohstoffen eröffnet neue Wege der Kreislaufwirtschaft. Zugleich wird deutlich: Innovation braucht klare rechtliche Rahmenbedingungen, kooperative Strukturen und eine Verwaltung, die Transformation ermöglicht (S. 16.)

Die vorgestellten Projekte zeigen exemplarisch, was an HAW möglich ist. Ob in der Landwirtschaft, der Energie- oder Abwasserwirtschaft – überall entsteht Wissen, das direkt in nachhaltiges Handeln übersetzt werden kann. Nachhaltigkeit beginnt nicht bei der Technik, sondern bei der Haltung. Sie fordert, Verantwortung, Wissen und Ressourcen zusammenzudenken. HAW übernehmen diese Verantwortung – für eine Gesellschaft, die Zukunft gestalten will, statt ihr hinterherzulaufen.

Ihr Jörg Brake

Hochschule Hof

Abwasseraufbereitung von Wäschereiabwässern

Die Wäschereibranche verbraucht viel Wasser. Die daraus resultierende Erzeugung großer Abwassermengen stellt aufgrund der vorhandenen Schadstoffe und Chemikalien eine Herausforderung für die Umwelt dar. Eine von Andreas Schmid, Oldrich Simek, Paola Acosta-Carrascal und Axel Wolfram vorgelegte Studie konzentriert sich auf die Integration von hydrodynamischer Kavitation in die Abwasseraufbereitung von Wäschereiabwässern mit anaerober Vergärung zur Verbesserung der Abwasserbehandlung und gegebenenfalls zur Reduzierung der Abwasserabgaben. Unter Kavitation versteht man die Bildung, das Wachstum und das Kollabieren von Dampfblasen infolge einer Druckreduzierung einer Flüssigkeit bei konstanter Temperatur (siehe Abbildung). Die Implosion der Blasen erfolgt unter hohem Druck von bis zu 1000 bar und hohen Temperaturen von bis zu 10.000 °K. In wässrigen Systemen führen die extremen Druck- und Temperaturbedingungen im Inneren der kollabierenden Blasen zur Dissoziation von Wasser in H- und OH-Radikale, die an nachfolgenden Oxidations- und Reduktionsreaktionen teilnehmen können. Im Bereich der Abwasserbehandlung besitzen die durch Kavitation erzeugten Radikale ein hohes Oxidationspotenzial und können verschiedene Schadstoffe wirksam oxidieren. Die

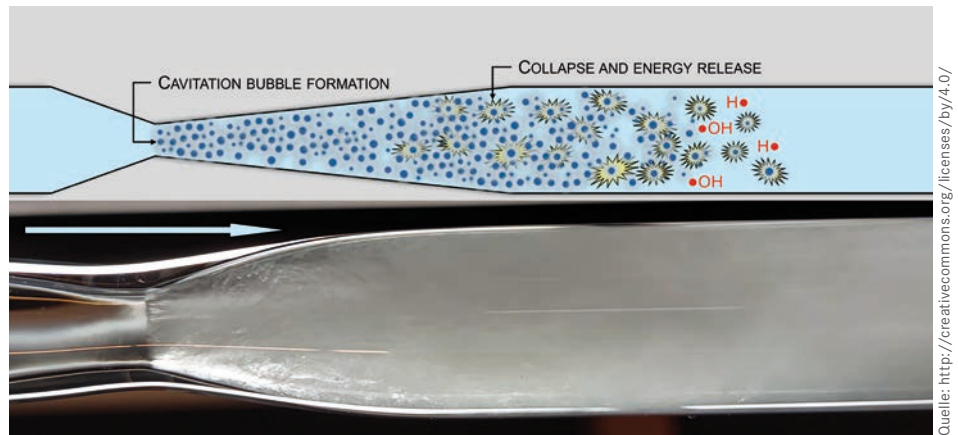


Abbildung: Erzeugen von OH•-Radikalen durch hydrodynamische Kavitation

Vorbehandlung mit hydrodynamischer Kavitation verbessert die Biogasproduktion für Prozessabwasser zum Waschen von Matten und zeigt einen Anstieg von 13 Prozent nach einer Stunde und einen Anstieg von 69 Prozent nach zwei Stunden Kavitationsexposition bei einer Vergärungszeit von zehn Tagen. Dies deutet auf eine verbesserte anaerobe biologische Abbaubarkeit und Ressourcenrückgewinnung von Biogas hin. Die Kavitationsbehandlung hatte jedoch auch aufgrund des hohen Gehalts unbekannter hemmender Bestandteile, die die Biogasproduktion behinderten, eine nachteilige Wirkung auf das Abwasser aus dem Handtuchprozess.

Die kürzlich abgeschlossene Studie unterstreicht die Bedeutung innovativer

Ansätze für umweltfreundliche Technologien in der Wäschereibranche. Durch die Optimierung der Kombination mit biologischen Verfahren kann eine effiziente und nachhaltige Lösung für das Abwassermanagement in Wäschereien gefunden und gleichzeitig die Ressourcenrückgewinnung durch Biogasproduktion verbessert werden. Das Forschungsprojekt wurde durch das BMBF gefördert und an der Hochschule Hof durchgeführt (ReWaMem-Projekt des BMBF 02WV1568F).

Zur Studie:

<https://doi.org/10.2166/wpt.2025.005>

Prof. Dr.-Ing. Andreas Schmid

Hamburg Open Online University

HOOU: Nudging für mehr Gesundheit und Nachhaltigkeit

Die Hamburg Open Online University (HOOU) will eine Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft bauen: Es wird eine für alle zugängliche, kostenfreie digitale Plattform mit online Lernangeboten bereitgestellt (www.hoou.de). Gleichzeitig wird mit diesem Angebot auch die digitale Entwicklung in der Hochschullehre gefördert. Hamburger Hochschulen und Universitäten können Lehr- und Lernmaterialien entwickeln – nutzbar für die HOOU-Plattform als auch gleichzeitig

für die Online-Lehre. Nachfolgend wird das Bildungsangebot „Nudging für mehr Gesundheit und Nachhaltigkeit“ vorgestellt, das die beiden Autorinnen für die HOOU entwickelt haben.

Nachhaltigkeit ist eines der zentralen Themen unserer Zeit. Für Deutschland wurde u. a. eine Empfehlung für Nachhaltigere Ernährung erarbeitet (WBAE 2020). Die sogenannten „Big Four“ der nachhaltigen Ernährung sind hier: Gesundheit, Umweltschutz,

Tierwohl und Soziales. Gleichzeitig wird die Ernährungsumgebung als ein entscheidender, aber unterschätzter Einflussfaktor für das Ernährungsverhalten angesehen. Viele Menschen wissen, dass sie mehr Obst, Gemüse, Vollkornprodukte und damit pflanzenbasierter essen sollten (Adam et al. 2023), denn dies ist positiv für Mensch und Umwelt. Trotzdem bleibt im Alltag oft die Lücke zwischen Wissen und Handeln. Hier kann Nudging („anstupsen“) ein möglicher Ansatz sein, diese

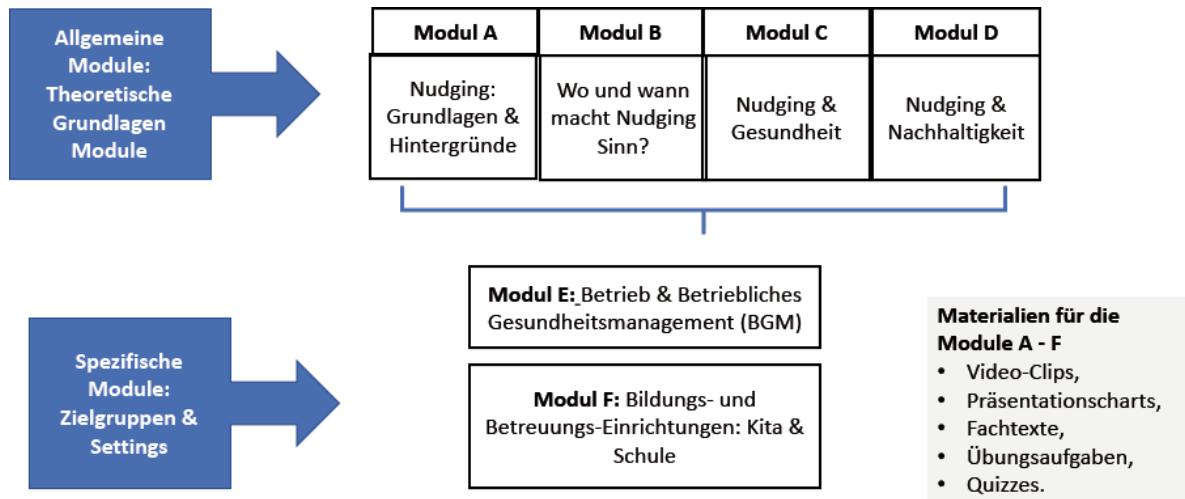


Abbildung: HOOU-Bildungsangebot „Nudging für mehr Gesundheit und Nachhaltigkeit“

Lücke zu schließen. Beim Nudging wird das Umfeld bzw. die Umgebung von Personen gestaltet, um Einfluss auf deren Entscheidungsarchitektur zu nehmen (Thaler et al. 2011; Sunstein 2014). Der Slogan dazu könnte lauten „Mache die gesündere und nachhaltigere Wahl zur einfacheren Wahl“ (Adam et al. 2019). Beim Nudging sind dabei zwingend Grundsätze zu berücksichtigen: 1. Die freie Wahl bleibt erhalten, 2. der Nudge muss einfach zu umgehen sein, 3. der Nudge dient dem Individuum und der Gesellschaft. Für das Bildungsangebot „Nudging für mehr Gesundheit und Nachhaltigkeit“ wurde ein modulares Konzept entwickelt (Abbildung), das an das Bildungsangebot ‚Nudging und Ernährung‘ anknüpft, welches ebenfalls für die HOOU entwickelt wurde. In vier Modulen (A-D) wurden Grundlagen zu Nudging aufbereitet, die die Basis für die weiteren zielgruppenspezifischen Module bilden: Modul E hat Betriebe und das betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) im Fokus, Modul F fokussiert auf Bildungs- und Betreuungseinrichtungen (Kita, Schule). Je Moduleinheit wurden

jeweils verschiedene Materialien entwickelt: Video-Clips, Präsentationscharts, Fachtexte, Übungsaufgaben, Quizzes.

Das Bildungsangebot kann genutzt werden von:

- Interessierten an Gesundheit und Nachhaltigkeit,
- Multiplikatorinnen und Multiplikatoren: zügige Einarbeitung (Lernkonzept) und Nutzung der Materialien für eigene Schulungsangebote (Lehrkonzept),
- Lehrenden an Hochschulen: digitales Lehr- und Lernangebot für die hybride Lehre in unterschiedlichen Studiengängen.

Somit kann – entsprechend dem Anliegen der HOOU – eine Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft gebaut und die Digitalisierung im Hochschulraum gefördert werden.

Zur HOOU-Plattform:

<https://www.hoou.de>

HOOU-Lernangebot: Nudging in der Ernährung:

<https://learn.hoou.de/course/view.php?id=59>

HOOU-Lernangebot: Nudging für mehr Gesundheit und Nachhaltigkeit:

https://learn.hoou.de/blocks/course_overview_page/course.php?id=654

HOOU-Podcast:

<https://portal.hoou.de/blog/episodes/hamburg-hoert-ein-hoou-nudging-in-der-ernaehrung/>

HOOU-Podcast:

<https://portal.hoou.de/blog/episodes/hamburg-hoert-ein-hoou-058-afterwoerk-auf-dem-jupiter-campus/>

Prof. Dr. Ulrike Pfannes

Prof. Dr. Sibylle Adam

ulrike.pfannes@haw-hamburg.de

Adam, Sibylle; Pfannes, Ulrike; Rossi, Carolina (2019): Nudging in Ernährungsberatung und Gemeinschaftsgastronomie: Zwischen Verhaltens- und Verhältnisprävention. In: Ernährung im Fokus 4/2019, S. 326–331.

Adam, Sibylle; Pfannes, Ulrike; Wegmann, Christoph (2023): Nudging und Lebensmittelmarketing im Zusammenspiel für eine gesunde und nachhaltige Ernährung. In: Zukunftsfähige Agrarwirtschaft – Basis für gesunde Ernährung, Klimaschutz und den Kampf gegen Hunger, S. 162–186.

Adam, Sibylle; Pfannes, Ulrike; Müller, Tessa (2023): Pflanzenbasiert Essen: I nudge myself, in: Ernährung im Fokus 1/2023, S. 36–41.

Thaler, R.; Sunstein, C. (2011): Nudge: Wie man kluge Entscheidungen anstößt, München.

Sunstein, C. (2014): Nudging: a very short guide. Journal of Consumer Policy 2014; 37 (4): 583–8.

WBAE –Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim BMEL (2020). Politik für eine nachhaltigere Ernährung: Eine integrierte Ernährungspolitik entwickeln und faire Ernährungsumgebungen gestalten. Gutachten, Berlin.

Dualer Studiengang an der Hochschule Bremen

Wie Alumni-Arbeit gelingt

Alumni-Arbeit gewinnt an Hochschulen zunehmend an Bedeutung. Sie dient der Pflege von Kontakten zu Ehemaligen, der Vernetzung mit aktuellen Studierenden und stärkt die Sichtbarkeit des Studiengangs. Seit Frühjahr 2022 haben Prof. Dr. Stephan Form und ich im dualen Studiengang Betriebswirtschaft (DSBW) an der Hochschule Bremen jenseits der Studiengangleitung, aber mit viel Engagement ein Alumni-Programm aufgebaut, das inzwischen eine feste Größe im Semesterkalender geworden ist. Unsere Kommunikation läuft über zwei Kanäle: eine LinkedIn-Gruppe mit derzeit 185 Mitgliedern (Gesamtpotenzial ca. 250 Ehemalige; 90 Studierende) sowie einen Mailverteiler, der von der Koordinatorin des Studiengangs gepflegt wird. Besonders effektiv ist die Kommunikation per E-Mail, über die wir die meisten Rückmeldungen erhalten. Ein zentraler Baustein ist die Organisation eines Alumni-Treffens pro Semester. Eingeladen werden alle Ehemaligen ebenso wie die aktuellen Studierenden des DSBW. Die Themen sind vielfältig: von Karriere-Insights ehemaliger Studierender über Diskussionsformate zu beruflichen Themen bis hin zu Firmenbesichtigungen. Jedes Treffen hat dabei zwei Teile – einen offiziellen, thematisch fokussierten und einen informellen Teil in einem Restaurant, wo bei Essen und Getränken der persönliche Austausch im Vordergrund steht. Weitere Elemente der Alumni-Arbeit sind eine erste Befragung der Absolventinnen und Absolventen, deren Ergebnisse wir bei einem Folgetreffen vorgestellt und an alle Ehemaligen versendet haben, sowie die Konzeption eines Mentoring-Programms. Hier fand

bereits ein Speed-Dating-Format statt, um Ehemalige und aktuelle Studierenden miteinander in Kontakt zu bringen.

Die Vielfalt von bisher sieben Veranstaltungen zeigt sich erst im Rückblick. Im Sommersemester 2022 kamen ca. 30 Teilnehmende zu einem Treffen zum Thema Karrieren der Alumni. Weitere Themen in den Folgejahren waren ein World Café zum Thema Work-Life-Balance mit ca. 20 Teilnehmenden, eine Werksbesichtigung bei AB InBev mit ca. 45 Teilnehmenden, eine Besichtigung des Müllheizkraftwerks der swb AG mit ca. 20 Teilnehmenden, eine Konzeption des Mentoringprogramms mit der Design Thinking Methode mit ca. 15 Teilnehmenden, ein Speed-Dating im Rahmen des Mentoringprogramms mit ca. 18 Teilnehmenden und im vergangenen Sommersemester lautete das Motto „Reparier dein Fahrrad“, zu dem vier Teilnehmende kamen.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen: Das Interesse am Kontakt ist vorhanden. Alumni bringen sich auf Ansprache auch in die Organisation ein, beispielsweise bei Werksbesichtigungen in ihren Unternehmen. Allerdings braucht es die direkte Ansprache. Studierende und Alumni treten selten von sich aus in die LinkedIn-Gruppe ein oder melden sich eigeninitiativ als Beitragende. Die persönliche Einladung wirkt hier wesentlich besser als ein allgemeiner Aufruf.

Die Terminwahl ist ein Balanceakt. Veranstaltungen unter der Woche schließen auswärtige Alumni eher aus, haben

aber dennoch höhere Teilnahmequoten als Treffen am Donnerstag oder Freitag, die mit privaten Terminen konkurrieren. Im kommenden Wintersemester startet ein weiterer Versuch, mit einem Freitags-termin viele Teilnehmende anzusprechen und auch Ehemaligen, die die Bremer Region verlassen haben, die Teilnahme zu ermöglichen. Eine Herausforderung ist die Unverbindlichkeit bei Anmeldungen. Zusagen werden teilweise nicht eingehalten, was die Raum- und Gastronomieplanung erschwert. Dennoch überwiegt das Positive. Alumni-Arbeit schafft sichtbare Mehrwerte für Studierende, Ehemalige und den Studiengang selbst. Ferner liefert das Feedback der Ehemaligen an manchen Stellen Impulse für die eigenen Schwerpunkte in der Lehre. Auch die Einladung von Gastreferenten in den eigenen Lehrveranstaltungen kann hierdurch erleichtert werden. Während eines Semesters Freistellung konnte ich einen Alumnus des DSBW als Lehrbeauftragten für eines meiner Module gewinnen. Weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit umfassen Themenideen für Bachelorarbeiten und Hausarbeiten im Modul wissenschaftliches Arbeiten. Die Perspektive aus der Praxis liefert oft aktuelle Themen, und eine externe Auftraggeberin oder ein externer Auftraggeber kann während der Bachelorarbeit sehr motivierend wirken.

Alumni-Arbeit im kleinen Rahmen lebt von Engagement, Flexibilität und kontinuierlicher Ansprache. Mit vergleichsweise einfachen Mitteln lassen sich Begegnungsräume schaffen, die weit über nostalgisches Wiedersehen hinausgehen: Sie bieten Studierenden Einblicke in Karrierewege, fördern Netzwerke und halten die Verbindung zwischen Hochschule und Praxis lebendig. Die Erfahrung im DSBW zeigt: Auch wenn Herausforderungen wie Terminfindung, Verbindlichkeit und Motivation nicht zu unterschätzen sind, lohnt sich der Einsatz. Denn Alumni-Arbeit stiftet nicht nur Identität und Gemeinschaft, sondern trägt auch zur Attraktivität und Sichtbarkeit eines Studiengangs bei.

*Prof. Dr. Rosemarie Koch
Hochschule Bremen*



Foto: privat

Hochschule Magdeburg-Stendal/Hochschule Merseburg/
Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH

Toolkit für Mobilitätserhebungen an deutschen Hochschulen

In Zeiten der Verkehrswende spielt Mobilität eine tragende Rolle bei Klimaschutzbemühungen von Hochschuleinrichtungen. Als Arbeitgeber und Bildungseinrichtungen mit Vorbildfunktion tragen sie spürbar zum Verkehrsaufkommen bei. Pendelwege an Werktagen stellen einen der quantitativ bedeutendsten und aus Klimaschutzperspektive emissionsrelevantesten Wegewecke dar. Zum Mobilitätsprofil zählen jedoch auch Campus-zu-Campus-Wege und nicht abgerechnete dienstliche Fahrten-Daten, die in der Regel nicht in Verwaltungsstatistiken vorliegen und belastbar nur über Mobilitätsumfragen erhoben werden können.

Mit der Durchführung einer Mobilitätsumfrage kann das Mobilitätsverhalten erfasst, bewertet und Maßnahmen unter hochschulweiter Beteiligung weiterentwickelt werden. Dies stellt für Mitarbeitende einer Hochschule, insbesondere Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmanagerinnen und -manager, eine große Herausforderung dar.

Bisher fehlen Erhebungsinstrumente, die die Durchführung von Mobilitätsumfragen, den hochschulinternen Vergleich von Mobilitätsdaten und zugleich die Integration in die Treibhausgasbilanzierung effektiv ermöglichen. Dabei liefern diese Erkenntnisse die empirische Basis für die Ableitung wirksamer Maßnahmen zur klimafreundlicheren Mobilität. Aus diesem Grund haben die Hochschule Magdeburg-Stendal, die Hochschule Merseburg und die Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH ein Toolkit als praxisnahe Hilfestellung für die Durchführung von Mobilitätsumfragen an deutschen Hochschulen entwickelt. Dazu wurde ein umfassendes Informations- und Materialpaket bereitgestellt, das alle Phasen einer Mobilitätserhebung abdeckt: von der Planung und Kommunikation über die Durchführung bis hin zur Auswertung und Nachbereitung.

Das KliMob-Toolkit umfasst

- einen modularen, filtergeführten Fragenkatalog (als DE/EN LimeSurvey- sowie als DE Word-Datei),
- Excel-Auswertungsmasken für quantitative Analysen (KliMob_quantitativ) sowie qualitative Auswertungen (KliMob_qualitativ),
- ein Marketing-Kit und
- eine optionale Schnittstelle zur THG-Bilanzierung mit KliMax.

Die Umfrage wurde iterativ optimiert und praktisch erprobt. In einem Handbuch wurden Hinweise zu Durchführung, Zeitplan, Zuständigkeiten, Datenschutz, Marketing sowie zu Repräsentativität, Verzerrungen und Auswertung integriert.

Vorteile dieses Toolkits sind

1. die effiziente Durchführung von Mobilitätsumfragen u. A. mit leistungsstarken Excel-Tools,
2. die einfache Bedienung,
3. die Vergleichbarkeit,
4. zielgerichtete Entscheidungshilfen für die Umsetzung von Mobilitätsmaßnahmen,
5. die Bereitstellung eines Kontrollmechanismus zur Wirkungsabschätzung,
6. kostenfreie Nutzung sowie
7. die Bereitstellung als Open Source unter CC BY-NC-SA.

Mit den Ergebnissen kann die klimafreundlichere Mobilität durch strategische Prozesse (Campus- und Verkehrsplanung), Infrastruktur (Parkraummanagement) oder Kommunikationsmaßnahmen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen gefördert und optimiert werden.



Plakatmotiv aus dem KliMob-Marketing-Kit zur hochschulweiten Bewerbung einer Mobilitätsumfrage (Design: Christian Auspurg, Hochschule Merseburg)

Mobilitätsumfrage:

<https://www.h2.de/klimob>

Treibhausgasbilanzierung:

<https://www.h2.de/klimax>

M. Sc. Ing. Julia Zigann (Hochschule Magdeburg-Stendal), M. Sc./Dipl.-Hyd. Greta Jäckel (Hochschule Merseburg), Dipl.-Psych. Iliyana Wenge (Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH)

Die Meldungen in dieser Rubrik, soweit sie nicht namentlich gekennzeichnet sind, basieren auf Pressemitteilungen der jeweils genannten Institutionen.